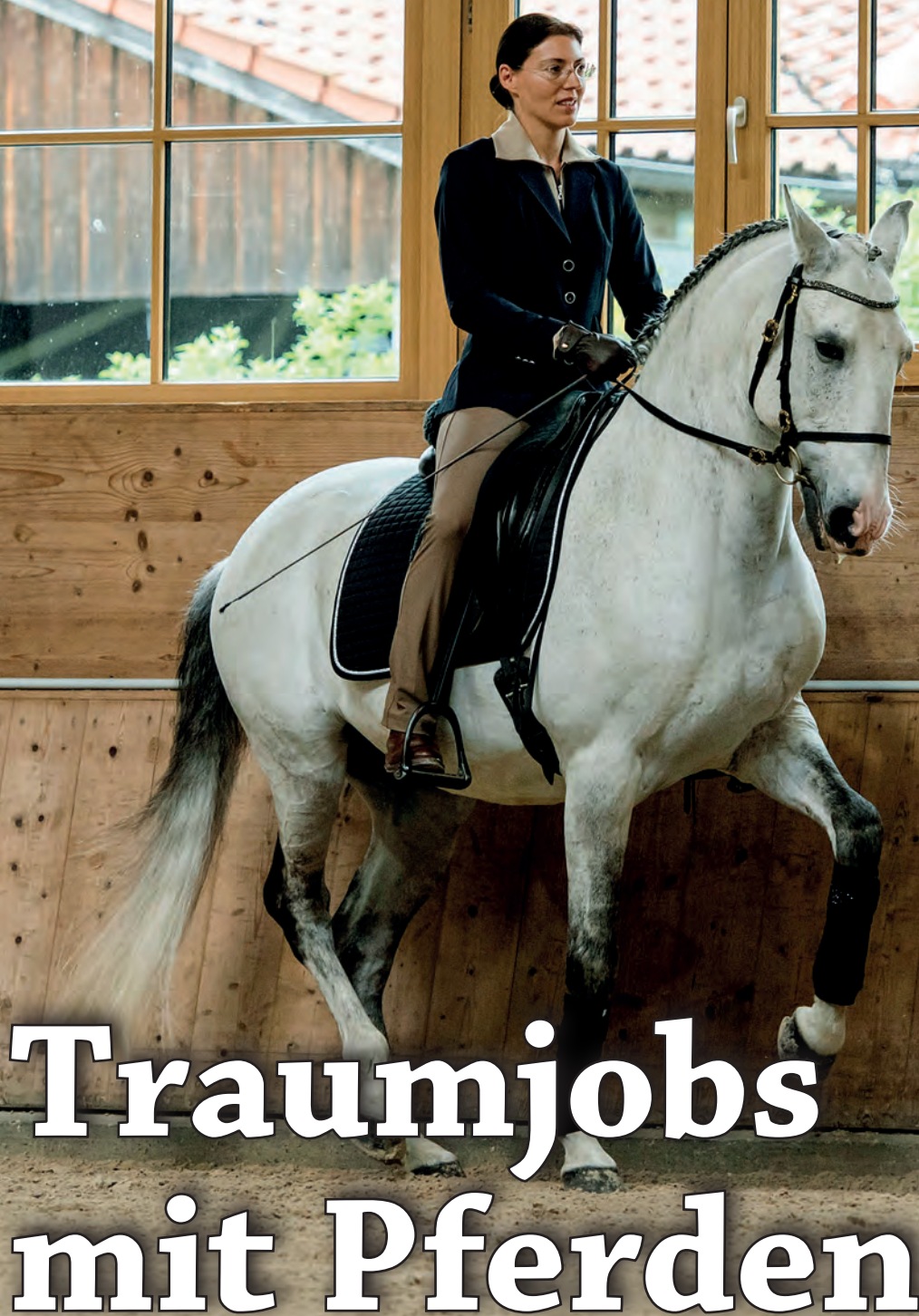


# REITER Kurier

Informations-Magazin  
für den Pferdesport  
in Bayern und Österreich



MIT RESPEKT UND RUHE:  
ANJA BERAN VERBREITET  
DIE KLASSISCHE REITKUNST

GEFAHR PFERD: SO LASSEN  
SICH RISIKEN MINIMIEREN  
UND UNFÄLLE VERMEIDEN

PADDOCK TRAIL LANGHOF:  
NEUES PFERDEPARADIES  
IM MÜNCHNER OSTEN

Haupt- und nebenberuflich - diese Möglichkeiten gibt's

# Nachdenken und

Anja Beran widmet ihr Leben der klassischen Reitkunst. Die Ausbilderin ist bestrebt, mit weltweiten Seminaren, Lehrbüchern und -filmen eine respektvolle und gesunderhaltende Reitweise zu verbreiten. Bei der jährlichen Fachtagung der Anja Beran Stiftung in München trafen wir sie zum Interview.

## Wann haben Sie die klassische Reitkunst für sich entdeckt?

Ich habe in meiner Kindheit reiten gelernt, habe Reitabzeichen und Fahrabzeichen gemacht, ich war auf Turnieren, ritt Dressur, Springen – die ganze Palette. Aber ich dachte mir irgendwann, da stimmt irgendwas nicht: Überall wurde am Zügel gezerrt, es gab kahle Stellen von den Sporen. Es fehlte das Gefühl, der Respekt.

## Wie sind Sie darauf gekommen, dass es auch anders geht?

Mein damaliger Reitlehrer hatte einen Lipizzaner, mit dem er mühelos Piaffen und Pirouetten ritt. Das wollte ich auch. Er sagte zu mir: „Mädel, wenn du richtig Dressurreiten lernen willst, dann musst du nach Portugal. Das gibt's bei uns gar nicht mehr.“ Da war ich 15. Ich bin also mit meiner Mutter mehrmals nach Portugal gereist, ritt Galoppwechsel, Piaffen, Passagen. Ich hatte nichts in der Hand, das Reiten ging leicht und mühelos. Ich war dann eine Weile sehr auf portugiesische und spanische Pferde fixiert bis ich merkte, dass es gar nicht auf die Rasse ankommt, sondern auf das Ausbildungssystem.

## Die Anja Beran Stiftung hat sich den Erhalt und die Verbreitung der klassischen Reitkunst zur Aufgabe gemacht. Wie kam's zur Gründung?

Das war 2009. Man hat einfach gesehen, es liegt sehr viel im Argen in der Reiterei. Die Leute wissen aber nicht genau, woran es liegt. Die Idee hinter der Stiftung ist, darauf aufmerksam zu machen, dass es auch anders geht. Den Lehrfilm zur Blickschulung etwa, in dem mit Hilfe von Trickfilmen gezeigt wird, wie sich Pferde bewegen sollen und wie nicht, den hat die Stiftung gesponsert. Man kann nur etwas bewirken, wenn man etwas herausbringt, anhand dessen den Reitern bewusst wird, dass sie etwas ändern können und müssen.

## Was muss der Reiter mitbringen, um so reiten zu können?

Ruhe und Geduld. Ohne Ruhe geht es gar nicht. Wenn etwas nicht funktioniert, muss ich stoppen und überlegen, warum es nicht funktioniert. Dann muss ich in Ruhe eine Lösung für das Problem finden, die für das Pferd auch logisch und einfach ist. Manchmal muss ich auch nachlesen. Das macht durchaus Sinn, denn das Problem hatten auch schon Reiter vor mir. Wenn ich glaube, eine Lösung gefunden zu haben, dann kann ich in Ruhe wieder probieren. Wenn es klappt, kann ich mir überlegen, was ich noch feiner machen kann. Das frage ich mich ständig: Kann ich noch mehr Hilfen weglassen? Geht noch weniger? Leider machen auch das zu wenige Reiter. Viele sind so auf das „Sport treiben“ fixiert. Sie schwitzen und merken gar nicht, dass sie sich auf einem Lebewesen befinden und nicht auf einem Turngerät. Wenn ich mich körperlich anstrengen will, dann mach ich das beim Laufen oder Radfahren – aber nicht auf dem Pferd. Da geht es um die Einheit, die Leichtigkeit: Dass der Körper, den ich bewege, mir zuhört.

## Wie wichtig ist Ästhetik dabei?

In dem Moment, in dem ich auf dem Pferd keinen Sport treiben, sondern fein kommunizieren will, wird es automatisch ästhetisch. Wobei ich vom

Pferd natürlich schon eine Leistung verlange. Das Pferd soll sich präsentieren aber der Reiter soll dabei in den Hintergrund rücken.

## Wie sieht es mit der körperlichen Fitness des Reiters aus. Wie halten Sie sich fit?

Mit Gymnastik. Aber mit gezielter, das ist sehr wichtig. Ich arbeite mit einer Physiotherapeutin und Tanzlehrerin zusammen, die auch die Koordination im Blick hat und mir Aufgaben dafür stellt. Das Programm muss speziell auf den Reiter abgestimmt sein. Ich zum Beispiel bin stark, muss aber etwas für die Dehnung und Beweglichkeit machen. Anders herum brauchen bewegliche Reiter vielleicht eher Übungen für die Stabilität und Kraft. Aber klar ist: Jeder Reiter muss etwas für seine Fitness tun.

## Sie sagen, jedes Pferd kann brillieren – unabhängig von der Rasse. Wie motiviert man das Pferd dazu?

Durch komplett überlegte Hilfengebung. Ich muss das Pferd fein auf die Hilfen abstimmen. Es ist eine Belohnung, wenn die Hilfe aussetzt. Das ist das A und O. Wenn es das Pferd gut macht, dann Zügel weg und Bein weg. Das ist die höchste Motivation fürs Pferd, sich dann zu zeigen. Wenn es in der Lernphase etwas besonders gut macht, lobe ich mit Stimme oder auch mit Leckerli. Dadurch kann es Lob mit einem bestimmten Schritt verknüpfen. So wachsen die Pferde da hinein. Dann kann ich langsam die Hilfen minimieren.

## Kann man jedes Pferd so trainieren, dass es gesund läuft?

Ja. Aber ich kann zum Beispiel von einem großrahmigen Warmblut nicht verlangen, dass es genauso piaffiert wie ein Pferd mit viel kürzerem Rücken. Es muss leicht piaffieren – aber in seinem Rahmen. Ich kann auch nicht Basketballspielen wie Dirk Nowitzki, da fehlt mir ein Meter. Aber

**„Hilfengebung muss komplett überlegt sein. Lob ist die höchste Motivation für das Pferd.“**

Anja Beran, Ausbilderin

# Umdenken

ich kann mich vielleicht auch so leicht bewegen und schnell reagieren.

## Guter Vergleich. Sagen Sie zu schwierigen Trainingspferden auch mal nein?

Ich habe viele komplizierte Pferde geritten. Wenn es zu gefährlich ist, mache ich das nicht mehr. Und auch nicht meine Bereiter. Die körperliche Unversehrtheit meiner Reiter ist mir wahnsinnig wichtig.

## Sie plädieren dafür, Pferde nicht zu früh anzureiten und ihnen in der Ausbildung Zeit zu geben. Die Realität sieht oft ganz anders aus.

Leider ja. Ich könnte ein dickes Buch schreiben über die schlimmen Probleme der Warmbluthengste, die von der Körung kommen. Was die alles für Schäden haben, da wird einem übel.

Die Hengste werden schon zweieinhalbjährig, dreijährig vorgestellt, in der Dressur, im Springen. Die Pferde sind da noch mitten im Wachstum! Sie werden sogar ausgebunden eine Stunde longiert für die Körung! Man muss sich mal überlegen, was man dem jungen Pferd damit antut. Und dann gibt es auch noch diverse Vorgehensweisen, damit die Muskeln besser herauskommen. Ich habe einen jungen Hengst bekommen, dem man vor der Körung 16 Liter Hafer am Tag fütterte – an ein Pferd, das von der Koppel kam! Das ist Irrsinn, das geht einfach nicht! Das gehört verboten.

## Wie denn?

Das ist die Frage. Ich denke, das muss von oberster Stelle angeordnet werden. Dass ein Pferd unter einem Alter von fünf Jahren nicht

zu einer Körung darf und auch nicht auf ein Turnier.

## Sie setzen sich seit drei Jahrzehnten für die Verbreitung der klassischen Reitkunst und mehr Verständnis für die Gesunderhaltung des Pferdes ein. Bemerken Sie ein Umdenken?

Dort, wo mit Pferden viel Geld verdient wird, herrscht kein Bewusstsein. Warum sollte man etwas ändern, wenn der Rubel ohnehin rollt. Es wird aber dort besser, wo die Reiter ohnehin auf der Suche sind nach Möglichkeiten, ihr Pferd gesunderhaltend auszubilden. Das sind meist Freizeitreiter, die für ihr Pferd das Beste wollen. Die saugen Wissen auf und sind bestrebt darin, es lange gesund zu erhalten.

➔ Auf Gut Rosenhof bei Bidingen (Landkreis Ostalbkreis) finden regelmäßig Lehrveranstaltungen statt. Alle Termine sind unter [www.anjaberan.de](http://www.anjaberan.de) zu finden.

Interview: Judith Schmidhuber Foto: Maresa Mader

